

## ERINNERUNGEN AN CARUSO

Mit vielen Bildern, Karikaturen und Briefen

herausgegeben von seinem Impresario

**EMIL LEDNER**

Geh. Intendantrat

Eingeleitet

von

**LEO BLECH**

Generalmusikdirektor

=====  
**DAS BUCH LIEGT HIER ZUR ANSICHT AUS**  
=====

**PAUL STEEGEMANN VERLAG / HANNOVER**

# Erinnerungen an Caruso

LEO BLECH: DER GESANGSKÜNSTLER  
ENRICO CARUSO

„Dem Mimen flieht die Nachwelt keine Kränze.“ —

Wie sollte sie auch?! Was weiß sie von ihm? Menschliches — Allzumenschliches. Das „Göttliche“ des Mimen zu erleben, bleibt das schöne Vorrecht der Mitwelt.

So mag und muß die Mitwelt denn auch — als schwachen Gegenwert — das Flechten der Kränze übernehmen. Im vorliegenden Falle sind es Kränze höchsten, unverwelklichsten Ruhmes und — leider — wehmütigsten Erinnerens.

Wer das Phänomen Caruso erleben durfte, aus nächster Nähe mitschaffend und mitsühlend, empfindet die ihm hier gegebene Gelegenheit als eine willkommene Möglichkeit zu freudigem und schönem Bekennen, einem Bekenntnis der Dankbarkeit. Aus diesem Gefühl heraus folge ich gerne der Anregung, diesem Buch ein Geleitwort zu widmen. Ich tue es um so lieber, als dies Buch mir eine Lücke auszufüllen scheint.

Es gibt wohl kaum einen Künstler, der, wie Caruso, Eindrücke für ein ganzes Leben zu vergeben hatte, und von dem man menschlich trotzdem so gar nichts weiß. Was erfuhr man denn vom wirklichen Menschen Caruso? Außer der jährlichen Reklamenotiz amerikanischen Gepräges — nichts.

Mir ist's lebendig im Erinnern, als wäre es gestern gewesen, wie Caruso zum erstenmal am Berliner Opernhaus gastierte. Es war Aida. Ich sollte dirigieren. Ich war erst einige Monate im Amt und kam mir noch vor, wie ein Mensch, der in eine zu große Wohnung umzieht; ich war noch beim „Einrichten“. So hatte ich denn eine — nach meinem Gefühl — etwas unzureichende Probe zur Verfügung — ohne Bühne, ohne Chor. (Vorweggenommen sei, daß aus dieser Probe jene Caruso-Destinn-Vorstellung zustande kam, von der in diesem Buch so anschaulich berichtet wird.)

Ich klage Richard Strauss mein Leid und sage etwas von zu geringer Probenausbereitung, bei diesem Gast, bei den (!) Preisen, und stöhne ein wenig. Strauss (der Caruso nie gehört hatte) antwortet in seiner sorglosen Souveränität: „Ach geh'n's — für so a Tenor!“

Abends kommt er im Zwischenakt in höchster Angeregtheit und Begeisterung, sucht Caruso in seiner Garderobe auf und prägt das schöne und tiefe Wort: „Er singt die Psyche der Melodie.“

Das war's: Caruso sang die Psyche der Melodie.

Wie durchleuchtete sein Genius in der seelischen Prägung der Melodie das Geheimste und Letzte, was an Ausdrucksfähigkeit in ihr enthalten war.

Wer dachte noch an alle Künste! Was war Atemtechnik, Phrasierung, Register? Worte, Worte! Hier waren keine Künste, hier war „die“ Kunst! und Kunst war Ausdruck.

Wo wäre der Musiker, der von ihm nicht in Phrasierung, im Vortrag hätte lernen können? Mir selbst sind gewisse Stellen des José in „Carmen“ in seiner melodischen Ausprägung erst restlos klar geworden. Und das mag auch einmal erwähnt sein: wie kinderleicht war es, bei seiner herrlichen Musikalität und Selbstdisziplin und — Technik, ihn zu begleiten! „Wie er's — wollt, so kommt er's!“

Caruso besaß die Fähigkeit, einen vergessen zu lassen, daß er — sang. Er besaß das Geheimnis, bis zur letzten Konsequenz „dramatisch“ zu „singen“. Er gestaltete Menschenschicksale in Melodien, Tönen, Klängen. Sein Gesang war mehr als „Gesang“, er war immer, immer Ausdruck, dramatischer Ausdruck, niemals lyrischer. So unendlich fein war sein Stilgefühl.

Er war jenseits alles Technischen. Es gab da nur noch klingende Seele, die sich in unvergeßlichen dynamischen Abstufungen und stimmlichen Färbungen offenbarte. (Welch ein Glück, daß wir wenigstens Grammophonplatten von ihm besitzen.)

Alles Singen wurde bei diesem großen Gestalter zum dramatischen Ausdruck, aller dramatische Ausdruck zum Gesang.

Großer Enrico, über das Grab hinaus weibe ich Dir Dank und Verehrung! Du brachtest göttlichen Klang und Glanz in unser Leben. In Erinnerung an Dich erklingen und erglänzen jene Tage gemeinsamen künstlerischen Wirkens in heller, unvergänglicher, tröstender Schönheit!

Dank und Verehrung Deinem Andenken!

Leo Blech.



Richard Strauss mit dem Rosenkavalier in der Hand  
Karikatur von Caruso

# Der göttliche Caruso

# Caruso und die Frauen



## CARUSO UND DIE FRAUEN

Caruso wurde am 25. Februar 1873 in Neapel geboren, wuchs als Kind armer Eltern unter dürftigsten Verhältnissen auf, besuchte einige der untersten Volksschulklassen, war als blutjunges Kerlchen ein, wie er mir sagte, gesuchter „Ministrantenbub“, später Chorknabe in verschiedenen Kirchen, kam, etwa 14 Jahre alt, als Lehrling in eine mechanische Werkstatt und wurde Metallarbeiter. Sein Schulvorsteher, beim Kirchengesang auf ihn aufmerksam gemacht, hatte vorher seine Stimme „eingeübt“ — er wurde der gesuchteste Knabensopran in Neapel. Messiani, ein Bariton in Neapel, veranlaßte ihn, sich der Bühne zu widmen, brachte ihn zu einem schlechten Gesangslehrer und eines Tages brannte er nach Caserta durch, um ein ihm von einem gleichgesinnten Genossen verschafftes Engagement bei einer italienischen Truppe als Chorsänger anzutreten. In dieser Eigenschaft trieb er sich viele Jahre in den kleinsten italienischen Nestern herum und hat das ganze Elend des jugendlichen Schmierenskomödianten durchgekostet. Jemandem Kapellmeister brachte ihm die Anfangsgründe des Bel Canto bei, ein anderer an einem anderen Ort lehrte ihn, kleine Lieder vorzutragen. Gesangsunterricht hat er eigentlich nie genossen.

In Livorno trat die Frau in sein Leben, die den eigentlichen Grundstein seiner Karriere legte, die Frau, der er vieles verdankte, die ihm das große Glück bedeutete, vielleicht die einzige Frau, die er wirklich geliebt, — die Frau, die ihm später auch den größten Schmerz seines Lebens zufügen sollte. Ada Giachetti war eine kleine, mittelmäßige italienische Opernsängerin, aber vielleicht unbewußt eine ausgezeichnete und sehr energische Lehrerin. Ihrem Unterricht, ihrer Lebensflugheit dankte Caruso seine nach und nach vollzogene Wandlung vom Chorsänger zum wirklichen Opernsänger; sie studierte Partien mit ihm, bildete seine Stimme, gab ihm dramatischen Unterricht und verschaffte ihm einige Jahre später sein erstes Engagement für 1. Tenorpartien. Stabile Unternehmungen wie in Deutschland gab und gibt es in Italien vielleicht mit einziger Ausnahme der „Scala“ in Mailand nicht. Selbst Theater in größeren Städten wie Genua, Neapel, Florenz, werden an Gesellschaften, die im Lande umherreisen, vermietet, aber die Giachetti wußte das Interesse der Mailänder Agenten auf Caruso zu lenken, mit deren Unterstützung es über die

verschiedensten Städte aller Länder immer mit italienischen Operntruppen — nach Prag ging. Mit Prag begann die eigentliche weltbekannte große Karriere Carusos.

Ada Giachetti! Das Glück und Unglück Carusos! Eine kleine, kugelrunde, überaus dicke Italienerin. Den von 1897 bis 1907 unterhaltenen „Beziehungen“ entsprossen vier Knaben, von denen zwei noch leben. Ich lernte die entzückenden Kinder, an denen Caruso mit leidenschaftlicher Liebe hing, in London kennen, beinahe unmittelbar nach der „Katastrophe“.

Die Katastrophe ereignete sich 1908 und führte im Oktober 1912 zu einem in Mailand verhandelten Skandalprozeß. Caruso hatte seine Geliebte und die beiden Kinder in seinem Hause „Bellosguardo“ zurückgelassen, kam aus New York nach Mailand, erfuhr, daß die Giachetti während seiner Abwesenheit ein intimes Liebesverhältnis mit ihrem Chauffeur Romati eingegangen sei und entledigte sich ihrer in einer allerdings brutalen Weise. Die Giachetti trieb sich einige Monate mit einer italienischen Operngesellschaft im Lande herum und reiste später nach Amerika. In New York verfolgte sie Caruso, ohne ihr Ziel, eine Wiedervereinigung herbeizuführen, zu erreichen. Es haben sich im Knickerboder Hotel wüste Szenen abgespielt. Eines Tages beschuldigte sie ihn im „Corriere della Sera“, ihre eigenen Engagementsabsichten in Amerika durch Unterschlagung von Briefen, Bestechungen von Mittelspersonen hintertrieben zu haben, beschuldigte ihn des Diebstahls von Schmuckgegenständen, der grundlosen Vernichtung ihrer Existenz, und Caruso leitete die Verleumdungsklage ein.


(Fortsetzung im Buche „Erinnerungen an Caruso“.)

# Caruso in New York

# Caruso als Bildhauer



ZWEI VON CARUSO IN LONDON MODELLIERTE KARIKATUREN-BÜSTEN IN BRONZE

Die abgedruckten Proben und Bilder zeigen, welch ein interessantes und leichtverkäufliches Memoirenwerk hier vorliegt. Ein Teil des Buches wurde als Vorabdruck vor einigen Wochen dem Berliner Tageblatt übergeben. Der Erfolg war, daß jede Nummer des Berliner Tageblatts am andern Tage vergriffen war (Auflage 350 000 täglich). Die Einführungs-Reklame ist also schon geschehen. Hängen Sie die erste Seite dieser Ankündigung ins Fenster, wenn Sie es nicht vorziehen, gleich 100 Stück zu bestellen. Der Absatz ist sicher, denn Caruso ist trotz seines Todes nicht tot. Täglich werden Tausende Grammophonplatten gespielt. Caruso ist so populär, daß ihn — vom Millionär bis zum Trambahnschaffner — jeder Mensch kennt und liebt. Hunderte von Anekdoten seiner Abenteuer werden erzählt — in diesem Buche ist alles enthalten. Das Werk ist in der Buchdruckerei von Dr. Kurt Säuberlich gedruckt und liegt fertig zur Auslieferung in Leipzig. Kartoniert 50.—, gebunden 75.—. 11/10 Exemplare mit 40%, ab 100 Exemplare mit 50%. Paul Steegemann Verlag / Hannover und Leipzig 

## Das Sommergeschäft: 100 mit 50%

Verantwortl. Redakteur: Richard Alberti. — Verlag: Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler zu Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus.  
 Druck: Hermann A. Seemann. Sämtlich in Leipzig — Adresse der Redaktion und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 26 (Buchhändlerhaus).